

Haiti: Soziales Engagement kann Leben retten

Sins Um seine Vision von einer gesünderen Zukunft der haitianischen Bevölkerung wahr werden zu lassen, empfangt der Förderverein «Maison des Anges» am vergangenen Samstag Bevölkerung, Freunde, Familie, Sponsoren und Interessierte zum Benefiz-Anlass im Bachtalkeller.

DEBORAH VILLIGER

«Viele Spitäler vor Ort wurden und werden geschlossen», sagt Vereinspräsidentin Miranda Bammert-Zahn am Benefiz-Anlass. Eine ausreichende gesundheitliche Versorgung könne dadurch kaum noch gewährleistet werden. Aus dieser Situation und dem grossen Wunsch, für Land und Leute etwas bewirken zu können, startete der Verein «Maison des Anges» das Projekt Krankenstation. Mit der im vergangenen Jahr neu eröffneten Laddo-Schule für 250 Schulkinder in Onaville, einem Vorort der haitianischen Hauptstadt Port-au-Prince, war auch der Grundstein für eine medizinische Einrichtung gelegt worden. «Für den Schulbetrieb ist es sowieso vorgeschrieben, eine Krankenschwester anzustellen», erklärt sie. Da die Anstellung von medizinischem Personal «nur» für die Dauer des Unterrichts eine Ressourcenverschwendung sei, entschied man sich, Schule und ärztliche Behandlung miteinander zu verbinden.

Es ist noch ein langer Weg

Eine funktionierende medizinische Einrichtung zu errichten, bringt einige Herausforderungen mit sich. Wovon sollen beispielsweise Ärzte und Krankenschwestern finanziert werden? Vorerst sei es leider nicht möglich, das Fachpersonal für seine Arbeit zu entlohnen, meint die Vereinspräsidentin. «Unsere Schulleiterin Carline Bazin (und wir) hoffen aber darauf, dass dies irgendwann möglich sein wird». Momentan reiche den mithelfenden Ärzten, die aufgrund der Schliessungen der Krankenhäuser ihre Arbeit verloren haben, jedoch die Hoffnung auf eine bezahlte Anstellung.

Dort endet der Weg jedoch nicht. Medikamente, technische Geräte und eine angemessene Einrichtung sind teuer, die medizinischen Missstände der Bevölkerung gross.

Erfolgreiches Charity BBQ

Umso schöner ist die grosszügige Unterstützung hier in der Schweiz. Das Charity Barbecue konnte ausschliesslich mit Hilfe von Sponsoren organi-



Gemeinsam setzt sich das Team für das «Maison des Anges» und die Kinder in Haiti ein.



Vereinspräsidentin Miranda Bammert-Zahn begrüsst die zahlreich erschienenen Gäste und bedankt sich für die grosszügige Unterstützung.

siert werden. Ihnen gilt in der Eröffnungsrede von Bammert der grösste Dank. Auch Gemeindepräsident Josef Huwiler begrüsst die zahlreich erschienenen Gäste, Sponsoren sowie die rund 45 Helferinnen und Helfer. Er lobte das Engagement, das der Förderverein zusammen mit den Spenderinnen und Spendern zeigte, um den Kindern in Haiti ein Lächeln auf das Gesicht zu zaubern. Begleitet wurde der offizielle Teil der Veranstaltung von der Veteranen Musig Honeri.

Während dem ganzen Tag durften die Verantwortlichen zwischen 250 und 300 Besuchende begrüssen. Die Einnahmen aus dem Grillfest, dem Verkauf von selbstgemachter Konfitüre, Spielzeugen und Schmuck sowie einer Vernissage mit 25 Bildern kommen durch die Grosszügigkeit der Sponsoren vollumfänglich dem Projekt in Haiti zugute. Insgesamt konnte das Team von «Maison des Anges» an diesem Anlass gute 15'000 Franken für die

bessere medizinische Versorgung an der Laddo-Schule in Haiti sammeln. Da der Verein nicht wusste, mit welcher Summe er bei seinem Benefizfest rechnen durfte, freute ihn dieser grosse Betrag umso mehr. Grundsätzlich kommen über 90 Prozent jeder Spende dem Hilfswerk zu, da die meisten Mitarbeitenden ehrenamtlich tätig sind. Auch bezahlt Bammert ihre jährlichen Reisekosten aus eigener Tasche.

Haus der Engel

Die Idee des Fördervereins für das Kinderheim «Maison des Anges» kam der Gründerin und ihrem Mann vor knapp zehn Jahren. Nachdem die beiden im Jahr 2012 ihre zwei Töchter aus ebendiesem Kinderheim adoptierten, kehrten sie im Folgejahr nach Haiti zurück. Als sie dieses jedoch in desolatem Zustand und am finanziellen Abgrund antrafen, entschlossen sie sich, zu handeln. Ursprünglich seien sie davon ausgegangen, dass sie hier in der Schweiz nur bei den richtigen Stellen den Stein ins Rollen bringen müssten. Doch niemand wollte das Projekt «Maison des Anges» selbst in die Hand nehmen.

Kurzerhand starteten sie eine erste Spendenaktion bei Familie und Be-

kannten, um die dringendsten Löcher stopfen zu können. Doch schnell wurde klar: Mit einer einmaligen Sache ist die Arbeit hier nicht getan. Im März 2015 gründete das Ehepaar Bammert den Förderverein. Seither setzen sich die beiden, zusammen mit ihren Vorstandskollegen und -kolleginnen sowie unzähligen Schweizer und lokalen Helfern, für das Wohl der haitianischen Kinder ein.

Ungewollter Neuanfang

Hinter dem «Maison des Anges» liegt ein turbulentes Jahr. Die politische Instabilität und die inexistente Regierung fördern die Machtkämpfe der unzähligen Gangs im Land. In einen solchen Bandenkrieg geriet auch das Maison des Anges im Frühling letzten Jahres. Nachdem der Vorhof des Kinderheimes mehrmals ins Kreuzfeuer geriet, entschieden die Verantwortlichen schliesslich, die Kinder in einer Nacht- und Nebelaktion aus der Gefahrenzone zu bringen. Aus dem Grossraum Port-au-Prince flüchteten die Kinder zusammen mit der Heimleiterin Gladys Maximilien nach Espoir aufs Land. Obwohl sie auf einem Landwirtschaftsbetrieb Unterschlupf fanden, mussten Kinder und Betreuungspersonen gemeinsam erst einmal eine funktionierende Infrastruktur aufbauen und die Wasserversorgung durch den Bau eines Brunnens gewährleisten. Mittlerweile hilft das Kinderheim auch bei der Bewirtschaftung des Landes mit und kann einem geregelten Tagesablauf nachgehen. Eine Rückkehr ins Haus der Engel in der Hauptstadt ist zurzeit jedoch noch nicht absehbar.

Mit seiner Hilfsarbeit ist der Förderverein also noch lange nicht fertig. Gemeinsam hofft man, die Entwicklung im Land und für die Bevölkerung vorantreiben zu können. Und das alles tun die Verantwortlichen, Miranda und Markus Bammert, zusammen mit all ihren Unterstützern und Gönnern aus einem Grund: «Weil Gutes tun Leben verändert».



Nicht nur aus den umliegenden Gemeinden, auch von weiter entfernten Orten wie Sarnen, Burgdorf und Kreuzlingen reisten die Unterstützer an.

Foto: zVg